

this was will never end

eine feministische Annäherung an Krieg und Trauma



Foto: Valeriia Zubatenko

Meine größte Angst ist, was passiert, wenn dieser Krieg niemals endet«, sagte eine ukrainische Person. Wie ist es zu verstehen, dass ein Krieg zu Ende geht und ein neuer vor dem Hintergrund stummer, generationenübergreifender Traumata beginnt? Warum kommt es immer wieder zu einem neuen Krieg, nachdem behauptet wurde, dass dies »nie wieder« geschehe? Durch die Arbeit mit kulturellen, politischen und religiösen Metanarrativen und lokalen Geschichten hinterfragt die Künstlerin die visuelle Darstellung von Krieg und Gewalt und versucht, die Strukturen hinter der Bewältigung von Schuld und der Rechtfertigung von Gewalt aufzuzeigen. Dabei stellt sie Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart her und entlarvt koloniale, patriarchale und kapitalistische Dimensionen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die »unbequeme Präsenz« einer traumatisierten Person. Die Ausstellung bietet einen interaktiven Rahmen zur Reflexion kriegsbedingter Erfahrungen, die zutiefst davon geprägt sind, im weitesten Sinne dazwischen zu stecken. Die Endlosschleife der Fragen von Fremden wie »Woher kommst du?« und »Bist du mit deiner Familie hier?«

wird von gefühlvollen, dokumentarischen Klängen der Kriegserfahrung unterbrochen, was uns dazu bringt, neu zu überdenken, was eigentlich als Kriegserfahrung zu werten ist. Neben nicht-linearer Poesie und abstrakten formalen Fragen können wir bestimmte Themen wie die Ohnmacht gegenüber der westlichen Bürokratie, den Einfluss des russischen Imperialismus im Stadtraum oder die Schuld der Überlebenden erkennen.

Valeriia Zubatenko (1995) ist eine politische Multimedia-Künstlerin, Kuratorin, Essayistin, Pädagogin und feministische Aktivistin. Sie wurde in der postsowjetischen Industriestadt Saporischschja im Osten der Ukraine geboren. Derzeit lebt sie in Brüssel, Belgien, wo sie aufgrund des Krieges vorübergehend als Geflüchtete lebt. Sie hat einen philosophischen und künstlerischen Abschluss. In den letzten zwei Jahren konzentrierte sie sich auf ihre künstlerische Praxis im Rahmen der laufenden Projekte »Museum of Apocalypse«, »The most western spot of Ukraine – the very center of Europe« und auf die Forschung über ethische Repräsentation und die Arbeit mit traumatischen Erfahrungen.

Ausstellung: 29. August bis 26. September 2024 · Öffnungszeiten: Di–Fr, 14–18 Uhr

this was will never end

eine feministische Annäherung an Krieg und Trauma

Do, 29. August, 19–21 Uhr

Vernissage [ENG|DE]

→ Mit: Valeriia Zubatenko (Künstlerin, Aktivistin)

→ *Anmeldung erbeten [150]*

Sa, 31. August, 11–18 Uhr | Workshop [ENG]

»How to portray and work with war-related experience beyond re-traumatization«

Relegating war experience to shocking bloody flashes of violence is not a strategy anymore to provoke empathy and/or political action, because of broad normalization of violence, especially in the media. Moreover, violence potentially provokes re-traumatizing those who have relevant experience, which makes it impossible to process experience into safe reflection and further political action. At the same time for those who don't have relevant experience hyperrealism of violence could be just repulsive. Therefore, in this workshop we will have a look on what is on the periphery of attention and how it can be freed from power-knowledge hierarchy as much as possible. We will discuss how to use these findings as a potential field for reflections about violence beyond direct re-traumatizing. This workshop provides the possibility to come and practice together with the artist in the space of the installation. Through various artistic practices we will create the stories and postulate it's value, while looking for possibilities of solidarity.

→ With: Valeriia Zubatenko (artist, activist)

→ *Fee: Participation for free (donations welcome)*

→ *Registration until 29th August [151]*

Mi, 04. September, 18–20 Uhr | Stadtführung [ENG|DE]

»Odessa verlassen: Von der alten Heimat in eine neue?«

In der Debatte um Flucht und Migration kommen Betroffene selbst kaum zu Wort. Das möchte der Verein »querstadtein« ändern. Auf ihrer Tour erzählt Anna Kurnosova die bewegende Geschichte, wie ein Krieg ihr Leben in einem Augenblick veränderte. Sie schildert ihre Erlebnisse, als Frau mit Kindern die gezwungen war, ihre vertraute Umgebung sowie ihre Familie und Freund*innen zu verlassen. Anna setzt sich stellvertretend mit den Gefühlen derer auseinander, die zu Flüchtlingen wurden. Auf ihrer Tour offenbart sie die vielen Herausforderungen und Schwierigkeiten, mit denen sie konfrontiert war, aber auch Geschichten unerwarteter Hilfe und menschlicher Wärme. Im Mittelpunkt der Tour steht Annas eigene Geschichte von erfahrener Ungerechtigkeit, der Suche nach Zugehörigkeit und ihrem Verständnis der Bedeutung von »Heimat«.

→ Mit: Anna Kurnosova (Stadtführerin bei querstadtein e.V.)

→ *Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung bis spätestens*

3. September erforderlich. Der Treffpunkt wird mit der Teilnahmebestätigung bekannt gegeben. [152]

→ *Die Veranstaltung findet in Kooperation mit querstadtein e.V. statt.*



Do, 26. September, 19–21 Uhr

Finissage [ENG|DE]

→ Mit: Valeriia Zubatenko (Künstlerin, Aktivistin)

→ *Anmeldung erbeten [153]*

Ausstellung: 29. August bis 26. September 2024 · Öffnungszeiten: Di–Fr, 14–18 Uhr

Fr, 30. August – Sa, 14. September | Bildungsexkursion

TEN – Atlantik

Konzept der EU zur Verbesserung der Anbindung der iberischen Halbinsel an Frankreich und Deutschland und zum Klimaschutz

Thematische Schwerpunkte dieser 15-tägigen Bildungsreise mit der Bahn durch Spanien und Portugal sind die Herausforderungen beim Ausbau der Bahn und der U- und Straßenbahnen auf der iberischen Halbinsel aus Sicht des Klimaschutzes, der Klimaanpassung sowie die Anbindung von Frankreich und Deutschland über die Transeuropäischen Netze (TEN). Die Veranstaltung richtet sich an Arbeitnehmer*innen aus dem Umfeld von Schiene und Stadtplanung.

→ *Beitrag: ca. 2.055 € (EZ, inkl. Bahnfahrkarten und Übernachtungen)*

→ *Anmeldung bis 20. August [140]*

→ *Die Veranstaltung ist vom Land Berlin als Bildungsurlaub anerkannt und wird von der Berliner Landeszentrale für politische Bildung gefördert.*

Do, 19. Sept., 19–21 Uhr | Buchvorstellung mit Diskussion

»Mehr Demokratie durch Umverteilung?!«

Der Schiefstand in der Vermögensverteilung in Deutschland verschärft sich stetig. Die gesetzlichen Regelungen zum Thema Erben sind ein Haupttreiber dieser Entwicklung. Nicht nur aus der Perspektive von Gerechtigkeit und Teilhabe ist dieser Schiefstand gefährlich – mehr und mehr wird er auch zum demokratischen Problem. In seinem Buch »Enterbt uns doch endlich! Wie das Erben meine Generation zerreißt« beschäftigt sich Yannick Haan mit der Frage, wie dieser Dynamik konkret begegnet werden kann. Was hat es mit dem Konzept »Grunderbe für alle« auf sich? Wie gelingt eine längst überfällige Reform der Erbschaftssteuer entgegen gesellschaftlicher und politischer Widerstände? Könnten Bürger*innenräte ein geeignetes Mittel sein, um konsensfähige und nachhaltige Veränderungen anzustoßen?

→ Mit: Yannick Haan (Publizist, Aktivist und Politiker),

Christoph Trautvetter (Koordinator und wissenschaftlicher Referent des Netzwerk Steuergerechtigkeit)

→ *Anmeldung erbeten [180]*

Sa, 21. September, 11–13 Uhr | Stadtrundgang

Der Rote Wedding zwischen Elend und sozialem Engagement

Der Wedding war im Kaiserreich ein sozialer Brennpunkt. Es gab allerdings Ansätze, dem entgegenzuwirken, etwa durch das Obdachlosenheim »Wiesenburg«, das Ledigenheim und durch besonders engagierte Menschen wie dem Stadtarzt Georg Benjamin, die sich um die Menschen und die Verbesserung der prekären Lebensverhältnisse kümmerten.

→ *Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung aber erforderlich. [181]*

Der Treffpunkt wird mit der Teilnahmebestätigung bekannt gegeben. Es ist nicht möglich, sich zu beiden Rundgängen anzumelden.

→ *Die Stadtführungen werden im Rahmen des Projekts »150 Jahre sozialer Wandel im Wedding« von der Berliner Landeszentrale für politische Bildung gefördert.*

Sa, 21. September, 14.30–16.30 Uhr | Stadtrundgang

Der Rote Wedding zwischen Arbeitermilieu und sozialem Wandel

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sich im Wedding eine durchaus widerständige Gesellschaft, die Parteien, aber auch Freidenker*innen und Literat*innen hervorbrachte. Ende der 1920er Jahre waren hier die Kommunist*innen tonangebend. Nach 1945 wandelte sich das Viertel in einen sozialdemokratisch geprägten »Roten Wedding«. Das alte Milieu verschwand zugunsten neuer Häuser und Stadtstrukturen.

→ *Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung aber erforderlich. [182]*

Der Treffpunkt wird mit der Teilnahmebestätigung bekannt gegeben. Es ist nicht möglich, sich zu beiden Rundgängen anzumelden.

→ *Die Stadtführungen werden im Rahmen des Projekts »150 Jahre sozialer Wandel im Wedding« von der Berliner Landeszentrale für politische Bildung gefördert.*

ABI
August Bebel
Institut

www.august-bebel-institut.de



August Bebel Institut · Müllerstraße 163 · 13353 Berlin

Anmeldung



anmeldung@
august-bebel-institut.de

Tel. (030) 4692–121

Anmeldung online:

august-bebel-institut.de

Team

Geschäftsführung: Claudia Jentzsch

Bildungsreferent: Lorenz Schwochow

Finanzen und Verwaltung: Karin Halsch

Studentischer Mitarbeiter: Martin Hoffmann

Praktikum: Hannah Pernat-Klinke

Bankverbindung

DE39 1001 0010 0036 4991 07

PBNKDEFF, Postbank Berlin

ÖPNV

U+S-Bhf Wedding, Bus 120

Das Bildungsprogramm des August Bebel Instituts wird gefördert durch:



Einzelprojekte gefördert durch:



Das August Bebel Institut ist korporatives Mitglied der AWO und Mitglied der ADB.



Korporatives Mitglied des AWO Landesverbandes Berlin e.V.

